

Christoph Bauer M.A.
Kunstmuseum Singen

Einführung in die Ausstellung:

OBJEKT. PLASTIK. SKULPTUR. 1.
BILDHAUEREI AM BODENSEE.

Sonntag, 14. Oktober 2018, 11 Uhr
Kunstmuseum Singen

Lieber Herr Häusler,
liebe Teilnehmer an der Ausstellung,
liebe Gäste und Freunde des Kunstmuseums Singen,

>Objekt. Plastik, Skulptur. 1.< ist, Herr Häusler hat es bereits gesagt, die erste einer losen, grenzüberschreitenden Reihe an Ausstellungen, die wir der Gattung Bildhauerei rund um den Bodensee widmen. Aktuell denken wir an 3 Ausstellungen innert 5 Jahren, mit der wir rund 70 Positionen aus der nahen Schweiz, Vorarlberg, Liechtenstein und auf der deutschen Seite des Bodensees „abdecken“ wollen. Wir starten die erste Erkundung mit einer Auswahl an Arbeiten von 25 Künstlern aus der Schweiz und aus Deutschland, die, so unsere Hoffnung, das Potential zeitgenössischer Bildhauerei im Zeitraum von ca. 1990 bis heute repräsentieren.

Ich weiß nicht, meine Damen und Herren, wie es Ihnen geht, wenn Sie an die Vierländerregion Bodensee in Verbindung mit moderner und zeitgenössischer Kunst denken? Immer noch und mitunter recht einseitig, wird diese Region wahrgenommen als Ort der Maler und der Malerei.

Dass es in bzw. aus der Euregio Bodensee kommend, eine beeindruckend große Zahl an plastisch arbeitenden Künstlern gibt, ist, zumindest zu meiner Verwunderung, wenig bekannt. Vielleicht hat das, wenn ich einmal spekulieren darf, damit zu tun, dass, zumindest auf der deutschen Seite des Sees, die meisten Ausstellungshäuser, häufig untergebracht in historischen Baulichkeiten, nur wenig geeignet sind für Ausstellungen mit größeren, mitunter sperrigen und schweren

Plastiken, Skulpturen, Reliefs und Objekten. Da wir seit dem Umbau des Kunstmuseums Singen auch bestrebt sind, auszuprobieren, was die beiden Ausstellungsgeschosse „hergeben“, ergab sich aus der Neugier auf ein wenig beachtetes, kaum bearbeitetes Feld der Kunst einerseits und aus der Lust am Experiment mit den Räumlichkeiten andererseits die Ausstellungsidee, der Bildhauerei am Bodensee eine Art Überblicksausstellung zu widmen.

Und tatsächlich: Die Rundmails und die Gespräche mit den Kollegen rund um den See ergab das verblüffende Ergebnis, dass es in der Vierländerregion eine solch große Anzahl an professionell arbeitenden Bildhauern und Bildhauerinnen gibt, die hier arbeiten, hier geboren sind oder einen anderen, starken Bezug zu unserer Raumschaft aufweisen, dass eine Ausstellung allein gar nicht ausreicht, die Fülle und Weite des einmal eröffneten Feldes abzudecken. Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle meinen Schweizer, Vorarlberger, Liechtensteiner und meinen deutschen Kollegen, die mir mit großer Offenheit und Kollegialität bei der Recherche begegnet sind. Da wir die drei Ausstellungen dokumentieren wollen, hoffen wir, dass wir die Ergebnisse unserer Recherche nicht nur Ihnen meine Damen und Herren, unserem Publikum, sondern zum Dank auch an die Kollegen weitergeben können.

Ich freue mich, dass wir in der ersten Ausstellung ›Objekt. Plastik. Skulptur. 1.< Arbeiten ausstellen können von, im Erdgeschoss: Jürgen Brod Wolf, Markus Daum, Jáchym Fleig, Friedemann Grieshaber, Alexandra Meyer, Robert Schad, Lucie Schenker, Reinhard Scherer, Hans Schüle, Markus F. Strieder, Rudolf Wachter, Andrea Zaumseil und, im Obergeschoss, von: Nándor Angstenberger, Gerold Miller, Harald F. Müller, Markus Müller, Jörg Obergfell, Jürgen Oschwald, Jürgen Palmtag, Boris Petrovsky, Jürg Stäuble, Guido von Stürler und Florian Thate. Ich bedanke mich bei den anwesenden Künstlern, stellvertretend für alle Teilnehmer und Leihgeber, sehr herzlich für die tolle Unterstützung des Projektes. Einige Namen, meine Damen und Herren, sind Ihnen, vielleicht auch von Einzelausstellungen im Kunstmuseum Singen, bereits bekannt.

So Sie beim folgenden Gang durch die Ausstellung die doch recht unterschiedlichen künstlerischen Haltungen Revue passieren lassen, sich zudem noch einmal den Titel der Ausstellung ›Objekt. Plastik. Skulptur. 1. Bildhauerei am Bodensee.< vergegenwärtigen, werden Sie die Vermessenheit bemerken, der wir uns bei der Zusammenstellung der Ausstellung ausgesetzt sehen.

Was, so die Frage, ist den Bildhauerei heute? Wo fängt er denn an bzw. hört er auf: der Bodenseeraum? Und helfen uns Begriffe wie „Plastik“, „Skulptur“, „Relief“ heute überhaupt weiter? Zeigt nicht bereits der Begriff „Objekt“ im Titel der Ausstellung an, dass es letztlich unmöglich geworden ist, mit Begriffen wie „Plastik“ oder „Bildhauerei“ zu operieren?

Nun, selbstverständlich ist zuzugeben, dass die verwendeten Begriffe offene, Gattungs- und Vereinbarungsbegriffe sind. Wir leben damit, dass mit Beginn der Moderne alle tradierten Gattungsbegriffe brüchig und unscharf geworden sind; diese sich beständig ausweiten und erweitern. Die Grenzen der Gattung auszuloten und zu dehnen - das ist nicht allein ein Phänomen im Feld der Kunst. Und das ist, das sei eingeworfen, auch kein Zeichen von Dekadenz, wie uns neuerdings wieder verstärkt einige Traditionalisten weiszumachen suchen. Wir agieren im offenen Bezugsrahmen unserer Zeit - was uns die Chance für eigene Entdeckungen, andere Sichtweisen, kurz: individuelle Freiheiten eröffnet.

Zudem: Ganz so wahllos, wie es auf den ersten Blick vielleicht den Anschein hat, setze ich die Begriffe nicht ein. Im Fokus dieser Überblicksausstellungen stehen visuell prägnante Arbeiten - Plastiken, Skulpturen, Reliefs, Objekte und kompaktere installative Arbeiten - denen tatsächlich räumliche, dingliche und stoffliche Qualitäten - mithin ein Agieren und Operieren im Raum und ein recht direktes Einwirken auf den Betrachter - eigen sind. Sicher, die Ausstellung zeigt unterschiedliche, weil individuell geprägte Positionen. Gemeinsam ist diesen, dass sie uns konfrontieren mit den Gestaltungselementen: Raum und Räumlichkeit, körperlichen Dimensionen und Maßen, Materialien und Materialitäten, mit konstruierten wie collagierten Volumina, mit Kraft und Zeit - alles bildnerische Grundlagen, die Sie, meine Damen und Herren, in Hinblick auf Gewicht, Dichte und Wert, im Spannungsfeld zwischen Wirkung und Wirklichkeit, zu erfahren aufgefordert sind. Auf eine individuell-eigenständige Gestaltung der jeweiligen Arbeit wurde bei der Auswahl ebenso Wert gelegt wie auf einen nachvollziehbaren, reflektierten Aufbau der Gestaltform. Wenn die ausgewählten Arbeiten, zeittypisch, einen gewissen spielerischen oder freien Bezug zur Geschichte der plastischen Künste aufweisen, mitunter hybrid sind, gar selbst bereits eine Reflexion über die Form ihrer Präsentation und Positionierung im Raum in sich tragen - umso besser. Kurz: transformative, soziale, prozessuale oder konzeptuelle Arbeiten, die ohne feste stoffliche Materialität auskommen, wurden für diesmal ebenso ausgeschieden wie bühnenartige oder situative Arrangements, die sich, ohne jede Verdichtung, ohne „Kern“, in einem weiten, installativen Feld ausbreiten.



Kunstmuseum Singen
Ekkehardstr. 10
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271
Telefax +49 (0)7731 / 85-373

kunstmuseum@singen.de
www.kunstmuseum-singen.de

Ausgestellt sind primär solche Arbeiten, die „nicht bloß unter anderem, sondern insbesondere und bedeutsamer Weise je ein physisches Objekt“ mit erfahrbarer, stofflicher Präsenz und / oder Bewegung im Raum sind (Richard Wollheim). Radikal konzentrierte Form ist hier - im Gegensatz zur traditionellen Gegenständlichkeit - Formsetzung und Konkretion qua eigenen Rechts aus und „von etwas“ (Werner Schmalenbach).

Vielleicht hilft es, den Rundgang im Erdgeschoss zu beginnen, den roten Faden aufzunehmen, sodann im ersten Obergeschoss die Auffaltung und Umformungen des Plastischen zu beobachten, um anschließend wieder zum Ausgangspunkt zurück zu kehren. Spätestens im zweiten Durchgang sollten sich, so der Wunsch, Ihre Vorstellung zum „der“ Plastik verändern, ver-rücken, verwandeln.

Der etymologische Ursprung des Begriffs „Objekt“ leitet sich ab vom lateinischen *obicere*, was soviel wie *entgegenwerfen* bedeutet. Wir, mein Team und die Künstler, die mit viel Leidenschaft diese Ausstellung aufgebaut haben, würden uns freuen, wenn Sie, das Publikum, auf den Anwurf der ausgestellten Objekte antworteten, indem Sie sich emphatisch, offen den Objekten näherten.